

Baby oder GTI – Änderungen im Fahrverhalten von frischgebackenen Eltern

Bachelor's Thesis von Sude Bektas

Mentorin:

M. Sc. Katrin Lippoldt

Externer Mentor:

Thomas Schönhofer (StMB Bayern)

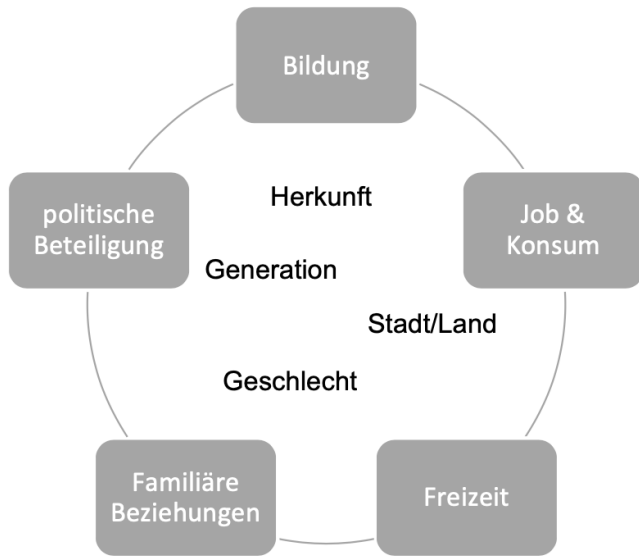


Abbildung 1: Einflussfaktoren auf die Mobilität [Mobilitätszirkel nach C. J. Tully]

Um die Fortbewegung des Menschen zu vereinfachen bzw. um die Probleme und Herausforderungen in der Mobilität zu beheben, werden Mobilitätskonzepte entwickelt. Diese verbinden konkrete Lösungsstrategien aus unterschiedlichen Bereichen des Lebens, mit dem Ziel, die Effizienz und Nachhaltigkeit der Mobilität zu gewährleisten. Beispiele hierfür sind neben Sharing-Diensten, wie Carsharing, auch Konzepte, wie die Multi-, Inter- oder Monomodale Mobilität. (Abb.2) Sie beziehen sich auf die Nutzung von mehreren Verkehrsmitteln für unterschiedliche Zwecke, die Kombination dieser auf einem Weg oder die Nutzung eines einzelnen Verkehrsmittels für alle Wege. Der Mensch wird dabei in seinen Handlungen durch eine Reihe von Faktoren beeinflusst. (Abb.1) In dieser Arbeit liegt der Fokus vor allem auf personenbezogenen Faktoren. Hierzu wird untersucht, wie sich kulturelle und soziale Faktoren, wie Geschlechterrollen oder kulturelle Normen, aber auch psychologische Faktoren (bspw. Persönliche Einstellungen oder soziale Normen) auf die Mobilität des Menschen auswirken.

Mobilität ist ein wesentlicher Bestandteil des menschlichen Lebens und der Entwicklung des Menschen. Das Mobilitätsverhalten des Menschen wird dabei stets von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst und verändert sich im Laufe des Lebens. Diese Änderungen können nicht nur auf äußere Faktoren, wie soziale oder technologische Entwicklung zurückgeführt werden, sondern auch auf persönliche Faktoren. Darunter zählen vor allem auch (kritische) Lebensereignisse, wie die Geburt eines Kindes. Ein tieferes Verständnis des Einflusses individueller Fähigkeiten, Bedürfnisse und gesellschaftlicher Erwartungen auf das Mobilitätsverhalten kann als Grundlage für die Entwicklung effizienter und nachhaltiger Mobilitätsstrategien genutzt werden, um so neben dem Schutz der Umwelt auch zur Steigerung der Lebensqualität beizutragen. Deshalb wird in dieser Bachelorarbeit anhand einer Literaturrecherche, Hintergrundgesprächen und einer Datenanalyse untersucht, wie sich das Fahr- und Mobilitätsverhalten in unterschiedlichen Lebensabschnitten ändert.

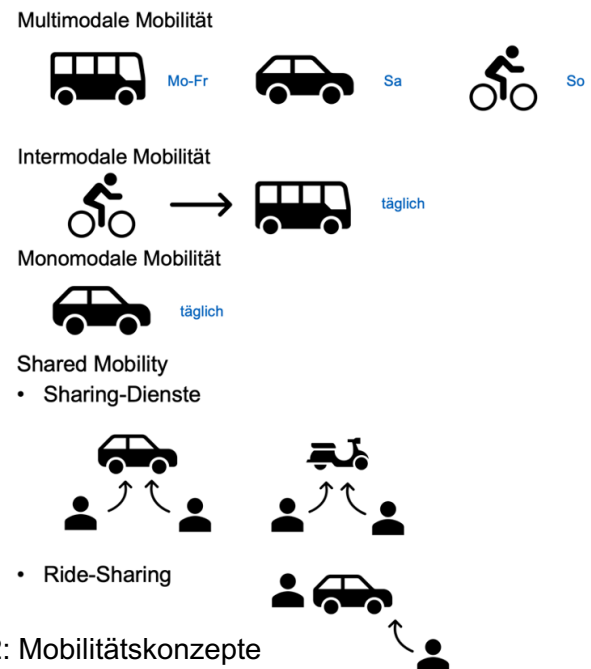


Abbildung 2: Mobilitätskonzepte

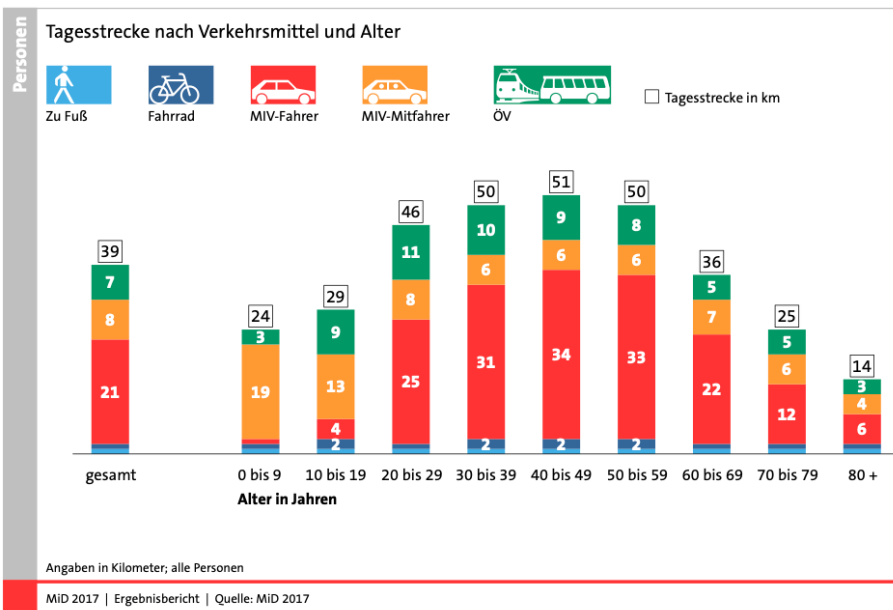


Abbildung 3: Tagesstrecken nach Verkehrsmittel und Alter [Abbildung 22 des MiD 2017 – Ergebnisberichtes]

Das Fahr- und Mobilitätsverhalten des Einzelnen unterliegt somit einer Reihe an Einflussfaktoren. Weiter interessant ist jedoch auch, ob und wie sich dieses Verhalten des Menschen in den jeweiligen Lebensabschnitten ändert und woran diese Änderungen festgemacht werden können. Hierzu werden unterschiedliche Aspekte der Mobilität analysiert, wie zum Beispiel die zurückgelegte Tagesstrecke, die Wegezwecke und die verwendeten Verkehrsmittel, um anschließend die Unterschiede in den Lebensabschnitten herausstellen zu können. (Abb. 3) Als Ergebnisse könne festgehalten werden, dass die Kindheit von einer starken Abhängigkeit zu den Eltern geprägt ist, in der Jugend die Autonomie zunimmt und der öffentliche Verkehr zunehmend an Bedeutung gewinnt. Im jungen Erwachsenenalter steigt die Attraktivität des eigenen Pkw, vor allem bei „frischgebackenen“ Eltern, die dieses nahezu als eine Notwendigkeit sehen. Die vorherige Risikobereitschaft entwickelt sich nach der Geburt eines Kindes meist zu einem vorsichtigen Fahrverhalten und ebenso wird das verwendete Fahrzeug an die Bedürfnisse eines Kindes angepasst. Im hohen Alter wird dann wieder vermehrt auf Fußwege zurückgegriffen, da sich die Nutzung eines Pkw als gefährlicher darstellt.